

## Besprechungen

B. Herrmann, G. Grupe, S. Hummel, H. Piepenbrink und H. Schutkowski, Prähistorische Anthropologie. Leitfaden der Feld- und Labormethoden. Springer Verlag, Berlin/Heidelberg/New York 1990. 445 Seiten, 222 Abbildungen.

Die Prähistorische Anthropologie ist die einzige Wissenschaft, welche die biologischen Überreste der Menschen vergangener Epochen unmittelbar als Quelle erschließen kann. Lange Zeit wurde bei archäologischen Grabungen dem "biologischen Substrat" im Vergleich zu den kulturellen Hinterlassenschaften nur wenig Beachtung geschenkt. Erst in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts wurde dem Quellenwert der menschlichen Skelettfunde wachsende Bedeutung zuteil, jedoch gelang es trotz intensiven Bemühens kaum,

die Anthropologie aus einer 'Dienstleisterrolle' für die Archäologie herauszuführen und zu einer allseits akzeptierten eigenständigen Disziplin zu entwickeln. Methodische Fortschritte in der Alters- und Geschlechtsdiagnose des Skelettmaterials sowie der Wandel von typologischen zu populationsbiologischen Vergleichsverfahren im Rahmen ethnohistorischer und -genetischer Fragestellungen reichten nicht aus, die Innovativität des Faches unter Beweis zu stellen. Aufgrund des Fehlens jederzeit reproduzierbarer naturwissenschaftlicher Ergebnisse blieben die typologischen Ansätze der Ethnogenese einem vordarwinischen Konzept verhaftet. Auch die Objektivierung der vergleichend-morphologischen Befunde durch den Einsatz multivariat-statistischer Verfahren der Populationsbiologie führte die Prähistorische Anthropologie nicht an die an eine moderne Disziplin der Biologie zu stellenden Anforderungen ausreichend heran. Hinzu kamen die schmerzhaften Rückschläge in einzelnen hoffnungsvollen Teilbereichen wie der Paläoserologie und Paläodemographie, und auch die Paläopathologie blieb häufig im Kasuistischen stecken. Die sich in den siebziger und achtziger Jahren systematisch abzeichnende kritische Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen der Prähistorischen Anthropologie und die konsequente Auslotung innovativer Ansätze geht im deutschsprachigen Raum vornehmlich auf die Arbeit des Erstautors und seiner Mitarbeiter zurück.

Das vorliegende inhaltsreiche Lehrbuch legt ein eindrucksvolles Zeugnis vom gegenwärtigen Stand der Prähistorischen Anthropologie ab und wird hinsichtlich des hier abgehandelten Themenkanons nur jene überraschen, die die modernen Trends dieses Faches nicht wahrgenommen haben. Der Band der Göttinger Anthropologen ist ein einziges Plädoyer für die Erneuerung einer Disziplin, die ihre Ergebnisse nicht den umstrittenen morphognostischen 'Schauverfahren' entnimmt und ausschließlich mit Gleit- und Tasterzirkel als Instrumentarium auskommt. Das Autorenteam stellt jedoch nicht nur das gegenwärtig Machbare in klaren Ausführungen dar, sondern beginnt einleitend dankenswerterweise mit ethischen Fragen der Behandlung von Skeletten. Die Verantwortung des einzelnen wird hier angemahnt, ein nicht zu unterschätzender Gesichtspunkt osteologischer Studien.

Das Eingangskapitel behandelt die Voraussetzungen für die Erhaltung menschlicher Überreste und macht deutlich, mit welcher Akribie und welchem technischen Einsatz bereits in dieser Phase die Skelettbearbeitung zu erfolgen hat. Die vielfältigen biochemischen und osteohistologischen Analysen zeugen von der gebotenen Vorsicht in der differential-diagnostischen Beurteilung der postmortalen Prozesse.

Die Feldmethoden – Prospektion, Präparation, In-situ-Ansprache, Dokumentation und Bergung – stellen ein kurzgefaßtes und kompaktes Brevier von Empfehlungen dar, welches nicht nur den Anthropologen interessieren sollte, sondern insbesondere den häufig eigenständig grabenden Archäologen wichtige Hinweise gibt, denn allzu oft gehen wertvollste Informationen verloren bis die Skelette im osteologischen Labor eintreffen. Die Anleitung zur dort vorzunehmenden Bearbeitung umfaßt Dreiviertel des Bandes und beginnt mit kurzen Hinweisen zum Restaurieren und Konservieren, um dann zum Individualbefund überzuleiten, der mit der Alters- und Geschlechtsdiagnose beginnt. Die vorgestellten altersdiagnostischen Verfahren behandeln neben den relativ unproblematischen Diagnosen an Subadulten vornehmlich die Komplexmethode als kompromißhaftes Verfahren der Wahl. Die Autoren weisen zu recht darauf hin, daß man möglichst viele weitere Altersindikatoren neben dieser Methode verwenden sollte. Die Warnung an Nicht-Anthropologen, die Diagnosen als allzu sicher zu erachten, hätte nach Ansicht des Rez. noch betonter formuliert werden können.

Das Kapitel zur Geschlechtsdiagnose stammt offenbar aus der Feder von H. SCHUTKOWSKI, der besonders seine umfangreichen Befunde zur Diagnose von Leichenbrand und subadulten Individuen betont, aber auch allen anderen Ansätzen weitreichend Rechnung trägt, obwohl essentielle Beiträge der Groninger und Prager Anthropologen zur metrischen Geschlechtsbestimmung keine Berücksichtigung finden. Die Osteometrie wird zwar sehr knapp, aber hinreichend ausführlich abgehandelt, indem Körperhöhenbestimmungen und die wichtigsten cranialen und postcranialen Maße und Indices erläutert werden. Ein kleiner Discreta-Katalog gibt Aufschluß über die wichtigsten anatomischen Varianten.

Auf ca. 60 bebilderten Seiten wird die Paläopathologie behandelt, eines der gelungensten Kapitel, welches in sehr hoher Anschaulichkeit Traumata, Struktur-, Form- und Dichteveränderungen, Auflagerungen und periostale Reaktionen, Gelenkveränderungen, Steine und Verkalkungen, Zahn- und Zahnhalteapparatkrankungen sowie Weichgewebe- und Haarbefunde vorstellt. Ausgewählte Krankheitsbilder wie Lepra, Tuberkulose, Syphilis, Osteomyelitis, Rachitis und Osteomalazie, Möller-Barlowsche Krankheit und Skorbut sowie Anämien und Tumore werden beschrieben und differentialdiagnostisch erläutert. – In einem kur-

zen Abrisß werden die Verfahren zur Dokumentation des Skelettmaterials vorgestellt, wobei u. a. photographische, dioprographische und – leider nur flüchtig – computergraphische Methoden neben Abgußverfahren behandelt werden. Der Identitätsfeststellung historischer Persönlichkeiten ist ein weiteres Kapitel gewidmet.

In dem Abschnitt über weiterführende analytische Methoden werden neben den aufwendigen histologischen und radiologischen Verfahren der REM-Einsatz und die Methoden der Paläoserologie auf sehr hohem Niveau diskutiert und demonstrieren den enormen technischen Aufwand, der in der Analyse osteologischen Fundmaterials betrieben wird. Das wird verstärkt deutlich bei den Verfahren zur Analyse von Spurenelementen und stabilen Isotopen von Hartsubstanzen. Letztere Verfahren zählen noch nicht zu den routinemäßig durchgeführten Laboruntersuchungen an bodengelagerten menschlichen Hartgeweben und erfordern noch beträchtliche Grundlagenforschung, jedoch geben sie die Richtung der modernen Prähistorischen Anthropologie an, mit verstärktem Einsatz naturwissenschaftlicher Verfahren ein Maximum an Informationen aus dem Material zur Rekonstruktion der Lebensbedingungen früherer Populationen zu erschließen. Die in anderen Bereichen der Biologie so erfolgreich angewandte DNA-Analyse zur Aufhellung verwandtschaftlicher Beziehungen stellt nach jüngsten Erfolgen zukünftig wohl auch keine prinzipielle Forschungsbarriere zur Verwandtschaftsanalyse von Individuen und Bevölkerungen historischer und prähistorischer Epochen dar, so daß die mit methodischen Fallstricken behafteten, vergleichend-morphologischen Ähnlichkeitsbefunde noch mehr an Bedeutung verlieren dürften. – Da Leichenbrände in der spätbronze- bis kaiserzeitlichen Epoche Mittel- und Nordeuropas als sterbliche Überreste dominieren, wurde ihnen ein breites Kapitel gewidmet, welches den reichen Erfahrungsspielraum der Autoren auf dem Gebiet der Leichenbrandanalyse widerspiegelt. Ein Kapitel über Mumien, Moorleichen, Ethnographica und Reliquien rundet die Darstellung der Erscheinungsformen menschlicher Überreste ab.

Die Zusammenfassung der Individualdaten und ihre Interpretation wird in sechs Unterkapiteln diskutiert, angefangen bei der Datenverarbeitung. Hinweise auf die Mainzer Datenbank und das vom International Council of Scientific Unions gegründete CODATA-System sind extrem knapp, was auch die Angaben über geeignete Software betrifft. Ausführlichere Hinweise hätten den Zugriff auf entsprechende Datenbanken und Programmpakete erleichtern können. Auch die Darstellung der Paläodemographie beschränkt sich nur auf die Ermittlung der wichtigsten Parameter, und man hätte sich hier neben ausführlicheren Beispielen die Wiedergabe hilfreicher Turbopascal-Programme zur Berechnung der Sterbetafeln gewünscht. Was macht der Anthropologe mit den Kollektivbestattungen? Auch auf diese Frage geben die Autoren Antworten zur systematischen Bestimmung der Individuenzahl sowie zum Problem der Alters- und Geschlechtsbestimmung in Ossuarien. Auch die Analyse der Binnengliederung eines Gräberfeldes wird thematisiert und ebenso Fragen der Epidemiologie, d. h. die Umsetzung der paläopathologischen Einzelbefunde auf Fragen von Ursache, Verlauf und Verteilung von Krankheiten in räumlich und zeitlich abgegrenzten Bevölkerungen. Hier hätte sich Rez. die exemplarische Darstellung einiger Studien gewünscht, was jedoch insbesondere für das auf wenige Verfahren beschränkte Kapitel zum Populationsvergleich zutrifft, zumal hier auch im Literaturverzeichnis wichtige biostatistische Methodenliteratur fehlt. Ein Atlas zur Skelettanatomie, ein Diagnoseschlüssel sowie Meß- und Erhebungsbögen und ein Glossar schließen den Band ab.

Insgesamt erscheinen die konzisen Kapitel zur populationsbiologischen Interpretation weniger aufschlußreich als die hervorragende Darstellung der Feld- und Labormethoden, die ja auch das Hauptthema bilden; jedoch wird aus dem Abschlußkapitel über Konzepte und Perspektiven der Prähistorischen Anthropologie auch deutlich, daß hier offenbar eine Verlagerung der Schwerpunkte prähistorisch-anthropologischer Forschung konsequent vollzogen wurde. Der häufig als Paradigmenwechsel gekennzeichnete Wandel vom typologischen zum populationsbiologischen Konzept brachte auch eine Verlagerung von der ehemals dominierenden Ethnogenese hin zur Frage "nach den grundsätzlichen Lebensbedingungen und Problemen des Menschen in der Geschichte". Das schließt zwar eine moderne populationsbiologische Betrachtung der Verwandtschaftsbeziehungen nicht aus, gibt diesem Problem jedoch nur einen nachgeordneten Stellenwert, während der perspektivreichste Ansatz der Prähistorischen Anthropologie im "umweltgeschichtlichen Konzept" liegt. Dieses ökologische Konzept wird als Folge einer Synthese aus soziobiologisch beeinflusster Anthropologie, Kulturanthropologie und Historischer Anthropologie erachtet, wobei die Grenzen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften fließend sind. Damit wird die Prähistorische Anthropologie zu einer zentralen Disziplin innerhalb der Umweltgeschichte, eine Rolle, die von den Nachbardisziplinen jedoch nur akzeptiert werden wird, wenn die Anthropologen den hier vorgezeichneten Weg konsequent beschreiten. Das vorliegende Kompendium liefert jedoch alle notwendigen Voraussetzungen, die Studie-

renden der Anthropologie an die umfassenden wissenschaftlichen Fragestellungen und die analytische Bearbeitung von menschlichen Skelettresten heranzuführen. Es leistet damit den notwendigen Beitrag zur Umsetzung innovativer Ansätze in der Prähistorischen Anthropologie und ist als einzigartiges Lehrbuch unentbehrlich.

Mainz

Winfried Henke